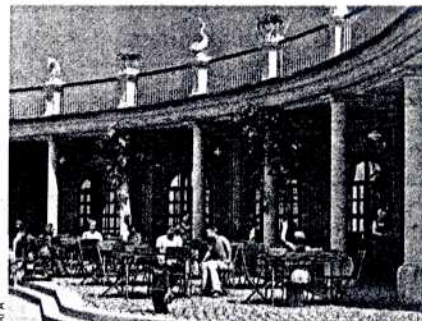


NG „Platz vor Riesenrad ist schlicht ein Schund“

Star-Architekten fordern sofortigen Baustopp

Obwohl die Bagger schon seit Wochen am Platz vor dem Riesenrad rollen und der Umbau dieses prominenten Wiener Platzes voll im Gange ist, bricht die Debatte über die Gestaltung dieser Visitenkarte Wiens noch einmal mit voller Wucht aus: Stararchitekt Gustav Peichl nennt die Pläne für das Prestigeprojekt von Vizebürgermeisterin Grete Laska schlicht „Schund“. Die Architektenkammer fordert gar einen sofortigen Baustopp. Für Laska kommt das nicht in Frage.

Seite 2



Kitsch oder Kunst? So soll der neue Platz vor dem Riesenrad künftig aussehen.



Der geplante Vorplatz im Stile Wiens um 1900 wird einen Durchmesser von 60 Metern haben, die Gebäude drum herum sollen zwölf Meter hoch werden.

Architektenkammer und Praterverband üben scharfe Kritik an 32 Millionen Euro-Projekt **Baustopp im Prater gefordert**

Die Debatte um den neuen Riesenradvorplatz ist voll entbrannt: Architektenkammer und Praterverband fordern einen sofortigen Baustopp.

Leopoldstadt. Obwohl schon die Baumaschinen am Prater-Vorplatz ange-rollt sind, geht der Streit um das 32 Millionen Euro teure Prestigeprojekt Grete Laskas schon wieder von vorne los. Der Vizebürgermeisterin wird vom Verband der Prater-Unternehmer vorgeworfen, die Betroffenen nicht einmal informiert zu haben.

„Das Konzept des Riesenrad-Vorplatzes ist lächerlich.“

ARCHITEKT CHRISTIAN KÜHN

„Es wurde jetzt noch schnell vor Beginn der EM 2008, mit dem Bau eines neuen Eingangsbereichs begonnen, den niemand haben will. Man hat uns vor vollendete Tatsachen gestellt“, kritisiert Alexander Meyer-Hiestand vom Verband der Prater-Unternehmen.

Kitsch-Projekt. Geplant ist ein Fassadenkomplex im Stile Wiens um 1900. Ein Konglomerat aus historischen Versatzstücken, das den Besucher mit der Storyline „Der Zauberer kehrt zu-



Bis zur EURO 2008 soll hier ein neuer Prater-Eingangsbereich entstehen.

rück“ ins Wien vergangener Zeiten versetzen soll. „Das ist lächerlich. Wen interessiert schon Wien in Wien? Die alten Häuser sieht man ohnehin an jeder Ecke“, sagt TU-Professor Christian Kühn, seines Zeichens selbst Architekt. Anstelle einer Nostalgik-Inszenierung wünscht sich Kühn einen Vorplatz, der das Thema Prater und Unterhaltung widerspiegelt und offen und einladend auf die Besucher wirken soll.

Indes wird auch die Kritik vonseiten der Architektenkammer und Oppositionsparteien immer lauter. Bürgermeister Häupl solle endlich diese Peinlichkeit

stoppen, meint VP-Gemeinderat Günther Kenesei. Laska winkt ab: „Das Konzept

„Architektonisch ist das Projekt schlichtweg ein Schund.“

ARCHITEKT GUSTAV PEICHL

ist seit drei Jahren bekannt und die Flächenwidmung wurde im Gemeinderat beschlossen.“ Zusätzlich ginge es hier nicht um eine Architektur-Diskussion.

Kein Wettbewerb. Naturgemäß sieht das die Architektenkammer anders. Auch sie fordern einen sofortigen Baustopp, da kein Architek-

turwettbewerb durchgeführt wurde. Sollte das Projekt wie geplant realisiert werden, würde Wien – spätestens bei der EM 2008 – nur Spott ernten. In der, unter Verschluss gehaltenen, Stellungnahme des Ausschusses für Stadtplanung und Stadtgestaltung heißt es wörtlich: „Das Projekt ist in seiner Ausformung sowohl in struktureller als auch in gestalterischer Hinsicht nicht akzeptabel.“ Kein Blatt vor den Mund nimmt sich auch Star-Architekt Gustav Peichl: Er bezeichnet die Gestaltung des Vorplatzes schlichtweg als „Schund“.

„Das Ganze kostet viel Geld. Es geht um einen besonderen Standort. Da muss man doch ordentlich planen“, sagt Kühn.

Auch dieser Kritik kann Grete Laska wenig abgewinnen. Es gehe schließlich um die Gestaltung eines Vergnügungsparks, also „eher um Bühnenarchitektur“. „Bei Theater- oder Geschäftskulissen werden auch keine Architekturwettbewerbe verlangt“, heißt es aus dem Büro Laskas. Bei einer Projektsumme von 32 Millionen Euro ein gewagter Vergleich.

Johannes Holzer